

Christian Bermes

Perspektive und Wert. Dasein und Relativität der Werte bei Scheler

I.

„Mit dem Sein der Werte ist das Höchstmaß an Verwirrung und Entwurzelung erreicht.“ Mit diesen Worten beschließt Martin Heidegger seine Vorlesung *Einführung in die Metaphysik* und damit das Sommersemester des Jahres 1935 in Freiburg.¹ Verwirren erscheint Heidegger die Rede von Werten gleich aus mehreren Gründen. Der Ausdruck ist für ihn im Jahre 1935, wie er sagt, „abgegriffen“; das Wort hat, wie er weiter ausführt, seinen Platz im intellektuellen Haushalt verloren, und besonders „seitdem es auch noch in der Wirtschaftslehre eine Rolle spielt“.² Die Omnipräsenz des Ausdrucks innerhalb der wissenschaftlichen Diskussionen – und zwar auch speziell in denjenigen der Philosophie – belegt er mit dem Verweis auf eine Bibliographie aus dem Jahre 1928, worin allein 661 philosophische Schriften zum Wertbegriff resp. zum Wertproblem aufgeführt werden. Heidegger meint dazu weniger despektierlich als schlicht resigniert: „Vermutlich sind es inzwischen tausend geworden. Dies alles nennt sich Philosophie.“

In den gegenwärtig populären Auseinandersetzungen um die Werte stellt sich die Situation anders dar. Über Werte wird viel gesprochen, jedoch weniger als Fachtermini einer philosophischen Reflexion, die die moralisch-anthropologische Infrastruktur kultureller und wissenschaftlicher Orientierungen thematisiert. Als Begriff einer Ersten Philosophie, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts als Kulturphilosophie auftrat, ist der Wertbegriff kaum mehr im Gebrauch. Mußte Heidegger sich am Anfang des 20. Jahrhunderts rechtfertigen, als Philosoph *nicht* über Werte zu sprechen, so besteht nun eher die Schwierigkeit, das Wertproblem als ein philosophisches zu reformulieren.

¹ Martin Heidegger: *Einführung in die Metaphysik*. Hrsg. v. Petra Jaeger. Gesamtausgabe Bd. 40. Frankfurt a.M.1983. S. 207.

² Man denke etwa an die Diskussionen, die von 1929 an auch im *Verein für Sozialpolitik* von Ludwig Mises, Othmar Spann u.a. über die Wertlehre geführt wurden. Vgl. Ludwig Mises, Arthur Spiethoff (Hrsg.): *Probleme der Wertlehre*. 2 Teile. München, Leipzig 1931/1933 (Schriften des Vereins für Sozialpolitik 183/1 und 183/II).